

A.S. Musagalieva,

Doktor der Geschichtswissenschaften

Dozent an der Fakultät für Geschichte Kasachstans der Eurasischen Nationalen Universität  
benannt nach E.A. Gumileva

Astana

**Ivan Scharf: "Lebe ein würdevolles Leben."**

**Ivan Scharf nimmt unter den deportierten Deutschen Kasachstans einen besonderen Platz ein. Sein Lebensweg ist ein hervorragendes Beispiel für einen Mann, der dem Stalinismus zum Opfer fiel und es doch schaffte, ein würdevolles Leben zu führen und damit für alle zum Vorbild wurde.**

Ivan Ivanovich erinnerte an sein Schicksal und seine Lebensstunden und schrieb: „Bevor ich zu dem wurde, der ich nun bin, habe ich einige Prüfungen in Kenes bestehen müssen. Ich werde dieses Dorf nie in meinem Leben vergessen, denn dort habe ich zuerst gespürt, was menschliche Wärme und Aufmerksamkeit bedeuten. So kam es, dass wir Deutsche, in den Osten Kasachstans verbannt wurden. Mein Vater wurde erschossen und alle Repressionen dieser Zeit verspürte allein meine Mutter an eigenem Leib. Wir kamen, wie man so sagt, nackt und barfuß hierher. Ich werde nie vergessen, wie wir während des schrecklichen Frosts am Bahnhof entladen wurden. Aksakals zogen ihre Schaffellmäntel aus und wickelte mich sorgfältig ein. Ich kam letztlich in ein Internat, schlicht und einfach in ein Waisenhaus.“

Der Geschäftsleiter der Tselinograder Geflügelproduktionsvereinigung, Held der sozialistischen Arbeit, Ivan Scharf, war nicht nur ein Landarbeiter, sondern auch eine Persönlichkeit des gesellschaftlichen Lebens in der Region Akmola. Er beherrschte die kasachische Sprache fließend, war eine große Autorität unter den lokalen Kasachen und brachte ständig Probleme in der Entwicklung der kasachischen Sprache und Kultur auf. Diese engen Beziehungen verbanden ihn mit den kasachischen Dorfmitbewohnern.

Ivan Ivanovich Sharf war 1989 einer der ersten, der sich für die Aufrechterhaltung der Erinnerung an die Opfer politischer Repression einsetzte. Seine Tätigkeit ist mit der Geschichte des Frauenlagers von Karlag "ALZHIR" verbunden. In den Jahren der Sowjetmacht blieb die Geschichte von ALZHIR unerforscht, und viele ahnten nicht einmal, dass solch ein Frauenlager überhaupt existierte.

1989 wurde in Malinovka das Denkmal zum Gedenken an die Opfer der Repressionen errichtet. An seiner Eröffnung schrieb Ivan Ivanovich: „Eine weitere unserer Initiativen ist die Schaffung eines Denkmals für die Opfer politischer Repression. Man berief eine Versammlung ein, und begann gemeinsam zu entscheiden, was zu tun sei, um das Andenken an das grausame Schicksal der Frauen zu bewahren. Wir beschlossen, an den Grabstätten kleine Hügel zu bilden. Es war schwer, diese Orte zu finden - denn diese Informationen waren streng geheim. Hierbei verhalf uns die Ärztesfamilie Gorkyj, insbesondere der Sohn Fyodor. Sie gaben uns Hinweise. "

1989 wurde im Zentrum des Dorfes Malinovka ein Denkmal errichtet - ein roter, von Stacheldraht umrahmter Stern, der nach dem Architekten I.N. Yurashevich eine zerrissene menschliche Seele symbolisieren soll. Scharf erinnert sich: „Die Tränengasse, die von den ALZHIR-Häftlingen errichtet wurde, wurde zu einem Museum unter freiem Himmel und zur "Allee der Erinnerung für die Opfer politischer Repression" ernannt.

Das erste Treffen der ehemaligen Häftlinge und ihrer Kinder fand am 18. Oktober 1989 am Eröffnungstag des ALZHIR-Denkmal statt. Es waren wenige. Zwanzig grauhaarige Frauen, deren Alter weit über 70 Jahre war. Wir sorgten für den Transport, die Verpflegung, Unterkunft und Souvenirs. Die Menschen waren überrascht, wie so etwas zu Sowjetzeiten nur möglich war, und befürchteten, dass man dafür bestraft werden könnte. Aber umso angenehmer war die Dankbarkeit für dieses Treffen...

Ich ging nach Almaty, um diese Veranstaltung zu erklären. Ich bekam eine Menge Ärger. Aber ein großer Geschäftsleiter ermutigte mich: „Halte dich aufrecht, wir versuchen dich zu schützen und zu verteidigen. Du hast das Richtige gemacht! Aber die Zeit ist noch nicht gekommen. Du hast dich zu sehr beeilt.“

Seit 1989 hat Ivan Ivanovitch zu allen Rehabilitationsmaßnahmen von besonderen Umsiedlern und Opfern politischer Repressionen in Kasachstan maßgeblich beigetragen. Am 30. März 1989 wurde in Moskau die Deutsche Gesellschaft „Wiedergeburt“ gegründet. So auch in der Region Akmola, wo Ivan Ivanovich Scharf die erste deutsche Gesellschaft gründete.

### **Innovativer Wissenschaftler**

Ivan Ivanovitch war ein innovativer Wissenschaftler. Die Geflügelhaltungstechnologien wurden gemäß den Empfehlungen des Forschungsinstituts für Geflügelhaltung beachtet und umgesetzt. Auch die Geflügelfarm baute er unter Einführung der neuesten Technologien. 1975 schrieb er seine Doktorarbeit am Agrarinstitut Tselinograd. Als Organisator der landwirtschaftlichen Produktion erhielt er 1986 den Titel Held der sozialistischen Arbeit.

In der Tselinograder Geflügelproduktionsvereinigung gründete er die Hauptgeflügelfabrik für die Produktion von Tselinogradskaya-Eiern, die Entengeflügelfabrik der Fleischverarbeitung Akmolinskaya, den Zuchtbetrieb für die Herstellung von Bruteiern und die Zucht von Jungvieh. Ivan Sharf war ein begeisterter Anhänger der Wirtschaftsprüfung. 1975 wechselte die Geflügelproduktionsvereinigung von Tselinograd zur internen Berechnung der landwirtschaftlichen Betriebe, was zusätzlich zu guten Ergebnissen führte und die Produktivität steigerte.

Darüber hinaus löste Scharf die sozioökonomischen, kulturellen und Entwicklungsprobleme des Dorfes Malinovka und der Geflügelproduktionsvereins Tselinograd. Im Laufe der Jahre wurden ein Kulturhaus, ein dreistöckiges Gymnasium, ein Kindergarten, ein Einkaufszentrum mit zwei Geschäften, eine Haushaltsgeräteproduktion, ein Hotel, ein dreistöckiges Verwaltungsgebäude des Büros des Geflügelzuchtverbandes errichtet. In den sowjetischen Jahren war das Dorf Malinovka in der gesamten Region Akmola das vorbildlichste.

Leider wurde über eine so fleißige und gewissenhafte Person nur sehr wenig geschrieben und recherchiert.